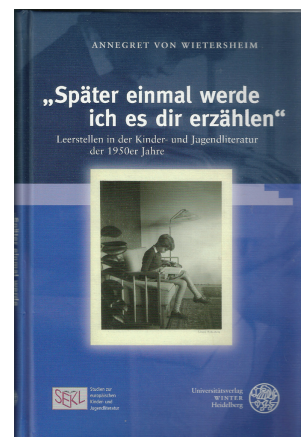


**Wietersheim, Annegret von (2019): „Später einmal werde ich es dir erzählen“. Leerstellen in der Kinder- und Jugendliteratur der 1950er Jahre. Heidelberg: Uni-versitätsverlag Winter (SEKL. Studien zur europäischen Kinder- und Jugendlite-ratur / Studies in European Children's and Young Adult Literature, Band 7), ISBN 978-3-8253-6990-3; 219 S.**

Kurz gefasst setzt sich die Arbeit zum Ziel, zu untersuchen, ob und wenn ja, auf welche Art und Weise Vorfälle in der NS-Zeit in der Literatur der 1950er Jahre verschwiegen wurden und wie die Wirklichkeitskonstrukte in den 1950er und 1960er Jahren in der Kinder- und Jugendliteratur im (west-)deutschen Raum aussahen, ein Thema, mit dem sich auch die israelische Kinderliteraturforscherin Zohar Shavit seit langer Zeit intensiv beschäftigt. Einleitend bietet Annegret von Wietersheim einen sehr persönlichen Einstieg, der sich auf das Coverfoto des Bandes bezieht und auf eine Fotografin verweist, die aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ins Exil gezwungen worden war. Gleichzeitig war sie im Elternhaus der Autorin präsent und sehr willkommen, über deren Erlebnisse während der NS-Zeit wurde jedoch nicht gesprochen:



Das Coverbild, auf den ersten Blick nicht mehr als eine kleine technisch perfekte Studie, kann nun in seinem Bezugsrahmen wahrgenommen werden. Die Leerstellen darin sind der Bruch im Leben einer jüdischen Emigrantin und das Schweigen einer deutschen Familie zu ihrer vom NS-Terror beschädigten Biographie. (14)

Bereits der Titel, ein Zitat aus einem der untersuchten Werke – Johanna Böhm's *Vrenelis großes Vorbild* (1956), zeigt, dass die Erwachsenen bewusst Lücken in ihren Erzählungen über Holocaust, Judenverfolgungen, Nazivergangenheit und Schuld gelassen haben. Die Autorin stützt sich bei ihrer Arbeit auf die These von Sabine Bode, der gemäß sich die zwischen 1930 und 1956 Geborenen ihrer traumatischen Erlebnisse während der frühen Kindheit oft nicht bewusst sind, bzw. sie perfekt verdrängt haben. Diese Sprachlosigkeit und Tabuisierung wurde an die nächsten Generationen weitergegeben. Laut Aleida Assmann dauert es zwei Generationen, bis das intergenerationelle Schweigegebot von der Jugend gebrochen wird. Der Verfasserin ist daran gelegen, zu überprüfen, wie sich dies in der Kinder- und Jugendliteratur abgebildet hat. Sie geht Fragen nach, welche Wirklichkeit vermittelt wurde oder welche Leerstellen auffallen. Zunächst jedoch gibt die Autorin einen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand und erläutert den Begriff „zeitgeschichtliche Kinder- und Jugendliteratur“. Anschließend skizziert sie die westdeutsche Nachkriegssituation, geht kurz auf die „Schmutz- und Schunddebatte“ ein und belegt anhand mehrerer Werke, dass es keine „Stunde Null“ in der Literatur gegeben hat. Als ein Beispiel nennt sie den Erziehungsratgeber der bis zu ihrem Tod überzeugten Nationalsozialistin Johanna Haarer *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*, 1934 erschienen und bis weit in die 1980er Jahre unter dem Titel *Die Mutter und ihr erstes Kind* wieder aufgelegt.

Für ihre Untersuchung zieht von Wietersheim weniger bekannte, aber auch berühmte Werke der westdeutschen Kinder- und Jugendliteratur heran, insgesamt 17, darunter eine Übersetzung aus dem Niederländischen und ein Buch aus der deutschsprachigen Schweiz. Ein Auswahlkriterium dabei ist, dass die Werke nicht explizit über die Zeit zwischen 1933 und 1945 aufklären wollten, sondern primär als Unterhaltungsliteratur konzipiert waren. Der Zeitrahmen liegt zwischen den späten 1940er und den frühen 1960er Jahren:

Gerade deshalb seien die darin enthaltenen zeitgeschichtlichen Indizien ein umso genaueres Hinsehen wert. (41)

Um ihre These „Die Gesamtheit der darin beschwiegenen (sic!) oder auch angesprochenen Aspekte des Nationalsozialismus und seiner Folgen, spiegelt die Phasen des literarischen und gesellschaftlichen Diskurses der Nachkriegsjahre wider“ (41) stützen zu können, untersucht sie Werke, die sich an 10-14 jährige Leserinnen und Leser richten und ordnet sie den Themen „Krieg“, „Judenverfolgung“, „Flucht und Vertreibung“, „Heimkehrer, Wiederaufbau, Wirtschaftswunder“ zu. Jeder Text wird nach einer strengen Systematik untersucht, zunächst hebt die Autorin relevante inhaltliche Aspekte hervor, beschreibt historische Hintergründe und stellt eine Verbindung mit der Gesellschaftsgeschichte her. Sie achtet auch auf stilistische Gestaltungsmerkmale wie Erzähltechnik, die syntaktisch-semantische Beschaffenheit des Texts und die Verwendung sprachlicher Bilder. Durch die sprachliche Analyse ausgewählter Passagen versucht die Verfasserin darzustellen,

welche Kriegs- und Nachkriegserfahrungen zunächst eisern beschwiegen (sic!) werden müssen, was vorsichtig angedeutet und was am Ende des Jahrzehnts endlich ausgesprochen werden kann. (43)

Im Rahmen des Kapitels „Vertreibung, Flucht und Ankunft im Westen“ untersucht von Wietersheim die Romane *Die Arche Noah* (Margot Benary-Isbert, 1948), *Der Ebereschenhof* (Margot Benary-Isbert, 1949), *Alles wegen Gisela* (Berta Schmidt-Eller, 1953), *Hummel und das Zwillingsskrönchen* (Marianne Eckel, 1956) und *Das Jahr der Wölfe* (Willi Färman 1962). Bei diesen Werken wurden meist der politische Kontext von Flucht und Vertreibung ausgeblendet, eine Ausnahme dabei ist *Das Jahr der Wölfe*: Hier werden persönliche Schuld und Verstrickung im NS-Kontext thematisiert.

Im darauffolgenden Kapitel „Judenverfolgung und Holocaust“ zieht sie die Werke *Sternkinder* (Clara Asscher-Pinkhof, 1946; 1961 auf Deutsch erschienen), *Stern ohne Himmel* (Leonie Ossowski, 1958), *Die Verfolgten* (Alfred Müller-Felsenburg, 1959), *...und alle gingen vorüber* (Nikolai von Michaelowski, 1961), *Damals war es Friedrich* (Hans Peter Richter, 1961) heran. In einem Exkurs über Euthanasie untersucht sie das 1957 erschienene Werk *Jan und das Wildpferd* von Heinrich Maria Denneborg. Die Themen „Judenverfolgung und Holocaust“ werden in der öffentlichen Diskussion lange ausgeblendet, so wurden die Bücher *Stern ohne Himmel* und *Sternkinder* lange Zeit ignoriert

Unter der Überschrift „Krieg“ analysiert sie die Romane *Die Kinder aus Nr. 67* (Lisa Tetzner, 1932-1947), *War Paul schuldig?* (1945) und *Giuseppe und Maria* (Kurt Held, 1955), und im letzten Kapitel „Heimkehrer, Wiederaufbau, Wirtschaftswunder“ beschäftigt sich die Verfasserin mit den Texten *Abel und Anabella* (Hannah Stephan, um 1959), *Vrenelis großes Vorbild* (Johanna Böhm, 1956) und *In der Taiga gefangen* (Karl Hochmuth, 1954). Von Wietersheim stellt fest, dass *Die toten Engel* (1960) des österreichischen Autors Winfried Bruckner eine Lücke im kollektiven Gedächtnis schlossen. In diesem Buch wird erstmals der Aufstand im Warschauer Ghetto aus der Sicht der Opfer erzählt.

„Scham- und schmerzbesetzte Erlebnisse werden in mehreren der untersuchten Bücher ausgeblendet“ (197), so die Autorin. Vergewaltigungen, psychische Demütigungen, Kriegserlebnisse werden nicht thematisiert. Die fehlenden Väter werden oft durch die Großelterngeneration ersetzt. Selbst Hans Peter Richter spricht in *Damals war es Friedrich*, einem Roman, der die NS-Zeit sehr kritisch betrachtet, nicht direkt vom Holocaust. In den meisten Werken wird Hitler nicht namentlich erwähnt. Neben diesen „Leerstellen“ entdeckt die Autorin auch noch „semantische Relikte der nationalsozialistischen Ideologie“ (199). Immerhin, so kommt von Wietersheim zum Schluss, gab es bereits in den 1950er Jahren zahlreiche Texte, die die Möglichkeit boten, sich die offiziell weithin tabuisierte Vergangenheit anzueignen.

Annegret von Wietersheim ist es mit ihrer Arbeit gelungen, Leerstellen in der Kinder- und Jugendliteratur der 1950er Jahre aufzuzeigen, gleichzeitig aber durch die vielen ausführlichen Textbeispiele wenig bekannte und teilweise vergessene Werke wieder ins Bewusstsein zu bringen.

Susanne Blumesberger

*Susanne Blumesberger: Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und Germanistik an der Universität Wien, Leitung der Abteilung Repositorienmanagement PHAIDRA-Services an der Universitätsbibliothek Wien, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Forschungsschwerpunkte: historische Kinder- und Jugendliteratur, Exilliteratur, (Frauen-)biografieforschung, digitale Langzeitarchivierung, Open Science.*  
*susanne.blumesberger@univie.ac.at, ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-9018-623>*